

1925

Nº 6

Fugespæl



Die große
Mode

Parfüm
Klarybella



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

DAS GEFRORENE THEATER

EINE WAHRE WINTERSPORTGESCHICHTE VON ERNST HOFERICHTER

Am Anfang liebte der Theaterdirektor Isidor Speckstein die heißen Sommertage und schwülen Nächte wie ein ausverkauftes Haus. Im Sonnenbad auf dem Dach seines Hauses stellte er den Spielplan zusammen, verteilte er Rollen und Freikarten, hielt Probepredigten ab und schloß Engagements ... In seinen Stüden nistete der Sommer! Wurde ihm ein Drama eingereicht, in dem Strohhüte, Schillertrügen und Badeanzüge mit Sonne vorliefen — dann war es auch schon von ihm zur Aufführung angenommen.

An solchen Abenden weilte er hinter der Szene und schlug eigenhändig die Wogen am Strandbad, ahnte vorbeifahrende Dampfschiffe nach, machte den Föhnwind wehen, daß die Salondame Migräne bekam — und ließ die Sonne, aus Mitleid gemacht, scheinen über Gerechte und Ungerechte seiner Dramen.

Da geschah eines Abends das fürchterlich Wunderbare ...! Es wurde am Sommerachtsraum herumgespielt und Direktor Speckstein arbeitete hinter dem Rundhorizont mit den Naturerscheinungen. Und er wollte diesmal einen neuentführten Sonnenaufgang vorführen ...! Aber das Schicksal wollte wohl lieber einen Sonnenuntergang: — am Schnürboden riß das Seil und das sommerliche Gestirn stürzte zur Erde, aber nicht ganz, denn es traf vorher des Direktors Hinterkasten ... Ja — es blieb sogar darin stecken, sobald die Sonne direkt in die Schatten seiner Großhinterwindungen zu scheinen vermochte ... Und jetzt hatte er Sommer und Hitze genug! Er fühlte den ganzen Äquator um sein Haupt gelegt, ahnte die Wüste Sahara und sah Kamele durch den

Sand ziehen. Er schwist wie eine Schnellzuglokomotive und sein Schädel ging gleich einem Kuchenteig in die Höhe. Und wie ein Gefühl in sein Gegenteil umschlägt, wenn es menschliche Erlebnisgeschwel- — und er schrie nach Kühle und Kälte ...!

Und die sentimentale Liebhaberin rannte sogleich in den Erfrischungsraum, ließ sich eine Portion Himbeergefrorenes geben, füllte es geistesgegenwärtig in einen ihrer Herstrümpfe — und legte die

Packung dem Herrn Direktor als Eisbeutel auf seine Hinterrückenmode. Und mit Wasserdampf ging es vom Wissenland kälteren Breitengraden zu. Er glaubte eine Nordlandreise zu tun — und da er am Morgen mit dem Eisbeutel erwachte, war sein Verstand eingefroren — — —! Und jetzt hatte er nur den einen Wunsch: was innen war, das sollte auch außen sein ...! Und eine Sehnsucht ergriff ihn nach des Winters Freuden, nach Schnee und Eis ...

Statt des Sommerachtsraums ließ er jetzt Abend für Abend das Wintermärchen spielen. Dazu stellte er im Theater die Dampfheizung ab und bald hingen an der Notbeleuchtung die Eiszapfen herab, sobald er das Gefühl hatte — in einer Kunsteisbahn zu sitzen. Auf dem Haupt des Direktors thronte ein Schukmannshelm, den er sich zu einer Art Thermosflasche umarbeiten ließ, auf daß er immer schön kalt hielt ... So postierte er sich in die Propheniumsloge, sah dem Stück zu und bedauerte nur, daß dabei nicht ein Wettrobelen oder eine Schneeballschlacht eingeschlochten werden konnte. Bald war er



Mutter mit Kind

M. Fingesten

nun auch Mitglied sämtlicher Wintersportvereine geworden und machte bei den Wittprojektionen um reichlichen Schneefall mit.

Auf seiner Bühne ließ er alle Klaffser neu einstudieren und, seinem eingefrorenen Verstande entsprechend, auf eine winterliche Ebene versetzen. Tell fuhr mit Gessler auf Schlittschuhen über den gefrorenen Vierwaldstätter-See und wurde an eine Stelle gelockt, die vom Luzerner Eishockey-Verein als gefährlich abgesperrt war. Sappho sauste auf Stiern über einen Sprunghügel ins Meer und die Braut von ganz Messina stützte mit einem kräftigen 'Nodel Heil!' auf ihrem Davoser zwischen ihren feindlichen Brüdern hindurch...

Furchtbar war es für Direktor Speckstein geworden — als wieder der Sommer ins Land zog. Auch sein Blut war inzwischen erkaltet und am liebsten hätte er alle Tage in einem Aquarium oder im Eisfaß verbracht. Um sein Kanapee drapierte er Christbaumschnee, das Dach des Hauses baute er zu einem Eigelände um und fuhr von dort aus in lieblichen Kurven in alle offenen Schlafzimmerfenster alleinstehender Frauen hinein und das Stiegenhaus wurde zur Nodelbahn schlüpfrig gemacht, die unten in eine Leihbibliothek mündete...

Da die Frau Direktor heißblütig geliebt war — und in den schwülen Sommernächten anderes liebte, als Winterport — entflammte sie mehr und mehr und forderte ihre ehelichen Rechte. Speckstein aber war vollends zu den Kaltblütlern übergegangen, haßte des Bettes Wärme, sah sein eissiges Leben bedroht — und warf deshalb 12.15 Uhr nachts seine Gemahlin die Nodelbahn hinunter, wobei sie wie ein Schlitten in der Leihbibliothek unter den gleich warmen Familienromanen landete...

Von da an lebte Speckstein mit einem Sechund, mit dem er sich zusammen eingefrieren ließ. Er trank mit ihm in den Bars Sodawasser, eisgekühlte Schnäpse, Schwedenpunsch — und beim Heimgehen spielten sie 'Die Liebe im Schnee'... Ein Maler, der soeben 'Neda mit dem Schwan' kopiert hatte, malte die Beiden als 'Speckstein mit dem Sechund'. Bald verspürte dieser kalte Hund in der Nähe des Theaterdirektors dramatische Begabung nahen. Speckstein studierte ihn sogleich 'Die ägyptische Königstochter' ein. Die Bühne, die er inzwischen zu einem riesigen Schaufenster für Wintersportartikel verliehen hatte, wurde gar nicht lange erst ausgeräumt. In diesem Milieu wagte Speckstein die schlüpfrigen Revuen zu spielen, wobei Eisbärenrutschen zur Apotheose wurden, wozu Richard Strauß eine schneige Eismusik schrieb — und wenn man auf diese gefrorenen 'Intermezzi' noch etwas 'Schlagobers' tat, so sank die Temperatur auch im Sommer weit unter Null...

Speckstein wollte zur weiteren Abkühlung des Theaters auch noch Viehsalz auf die Sitzplätze streuen lassen, aber es kamen dann die Volksbildungsgemeinden und Theaterbesuchergemeinden und ersparten der Direktion diese Ausgaben...

Jeden Abend war das Haus ausverkauft. Und diese Art, eissigen Sport und eissiger Kunst zu verbinden, machte bald überall Schule... und es wird nicht mehr lange dauern, bis in allen Theatern Deutschlands die künstlerischen Temperaturen unter Null gesunken sind... Und ihre Bretter nicht mehr die Welt bedeuten, sondern 'Bretteln', 'Schwarten' oder 'Latten', die sonst auch Skie benannt werden...







Bei der Toilette

Josef Hegenbarth

Was Sie alles will . . .

Sie will ein Klavier – einen Schäferhund,
Einen Hut – einen Pelz – eine Uhr,
Sie will auf dem Mond spazieren gehn,
Sie will eine neue Frisur.

Sie will ein Kindchen – rosig und rund,
Sehr klug will Sie's und sehr schön,
Will Schuhe von Lack – (dreißig Nummern zu klein),
Auch will Sie in's Kloster gehn.

Und fliegen will Sie – und sterben auch
Will Sie von Zeit zu Zeit,
Und leben will Sie tausend Jahr
Und alle Ewigkeit.

Wenn ich nun mal frage: „Mein lieber Schatz,
Was willst Du denn alles – sprich!“

Dann schlägt sie sanft die Augen auf
Und haucht: „Nur Dich – nur Dich!“

J. R. Heise

Radio+++

Die Marconi-Gesellschaft hat dem Papst einen Radio-Apparat zum Geschenk gemacht. Das ist nett von ihr. Nicht ganz so nett soll sich allerdings die erste Vorführung dieser immerhin etwas weltlichen Erfindung abgespielt haben.

„Drehe einmal an dem Detektor, mein Sohn!“ sagte der Papst zu seinem Kammerdiener, und dieser drehte.

„Hören Euer Heiligkeit etwas?“ fragte der Diener.

„Es scheint so!“ lächelte der Papst. Denn es erklang eine helle Sopranstimme:

Kiss me, my little girl,

Kiss me and sing,

I love you —

und dann kamen die Funken dazwischen und tüteten.

„Es war eine englische Station, Euer Heiligkeit! Offenbar gerade Unterhaltungsprogramm! Ich werde eine andere Station zu erreichen suchen!“

Er drehte am Detektor — tut-tut-tut — und es erscholl eine Tenorstimme:

Je cherche après Titine,

Je chercherais —

und dann kamen die Funken dazwischen und tüteten.

„Das war Frankreich, Euer Heiligkeit!“ stotterte der Kammerdiener, der ein bißchen verlegen wurde. „Ich werde eine andere Station suchen!“

Er drehte am Detektor — tut-tut-tut — und Gesang erscholl:

Wann i Nachts zu mei'm Dirndl geh,

An ihr Fensterl klopf und —

und dann kamen die Funken dazwischen und tüteten.

Der Kammerdiener wurde abwechselnd rot und blaß. „Das war Bayern, Euer Heiligkeit! Soll ich noch weiter drehen?“

„Gewiß, mein Sohn! Drehe nur mit Gottes Hilfe!“

Der Diener drehte — tut-tut-tut — und eine Piepsstimme sang:

Underufen toi toi toi,

Meine Gattin ist und bleibt mir treu,

Darum —

und dann kamen die Funken dazwischen und tüteten.

Der Kammerdiener war einer Ohnmacht nahe und hatte kaum noch die Kraft zu stammeln: „D e s t e r r e i c h, Euer Heiligkeit!“ Seine zitternden Finger wurstelten an dem Detektor herum — tut-tut-tut — und nun krächte es fortissimo:

Schak, wozu hast du ein Himmelbett, Sei doch nett und leg — tut-tut-tut — das war Euer — Heiligkeit — das — war — tut-tut-tut —

Ja, was will, ja, was will

Dieses Mädel von mir?

Ja, was will, ja, was willst

Du denn selber von ihr?

Ihr Kleiden, ihr — tut-tut-tut —

das — war — Euer — Heiligkeit — tut-tut-tut das — tut-tut-tut —

Wenn du nicht kannst, laß' mich mal! Bei mir geht —

Da brach der Kammerdiener ohnmächtig zusammen.

Der Papst aber lächelte mit der Milde, die ihn auszeichnet: „Das scheint wirklich eine aussichtsreiche Erfindung!“ Dann nahm er den Kopfhörer ab.

Karlchen



Die ungarischen Steuerbehörden sind seit einer Woche beschäftigt, das Vermögen des Gutsbesizers Arthur Eggedi aufzunehmen, der vor Monaten von seinem Schwiegerjohn ermordet wurde. Es geht in so hohe Summen, daß aus dem Nachlaß allein an Erbschaftsteuer etwa 3 Milliarden Kronen anfallen werden. Das Finanzamt beschäftigt daher, dem edlen Schwiegerjohn für die großen Verdienste, die er sich um die Finanzwesen Ungarns erworb, eine Dankadresse zu stiften. Sie soll goldumrahmt in seiner Zelle aufgehängt werden, falls ihm nicht selber diese Ehre passiert.



Die Sozialdemokraten in Österreich sind seit längerer Zeit bemüht, die schwierigen Etatberatungen zu beugen, um damit das Eherecht zu stützen und einige Bestimmungen des Strafgesetzes gegen keimendes Leben. Die Christlichsozialen planen als Gegenzug den Abbau des Mietgesetzes, um die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen aufzuheben, die den Sozialisten sehr teuer ist. Es kann also passieren, daß schließlich für jedes freiwerdende Zimmer eine Ehe frei wird, und je mehr die Mieten hinaus, desto mehr Kinder abgetrieben werden dürfen. Es kommt nur darauf an, wer besser dabei fährt, die Hausherren mit der freien Mieterwahl oder die Hausfrauen mit der freien Kinderwahl, die Leute, die sich scheiden lassen können oder die Leute, die sich steigern lassen können.

Bei der Verrechnung der Nubergewinne hat sich ein „Büdungsfehler“ herausgestellt, demzufolge Belgien um 150 Millionen Geldmark (!) zuviel erhalten hatte. Wegen dieses

Münchner Jugend
„Ditt' schön, Freil'n, brauchen S' foan' Fremdenführer für a gut eing'schäntte Maß?“

„Versehens“ ist ein „Meinungsaustausch“ zwischen der belgischen und französischen Regierung im Gange, der „lebhafteste“ Formen annimmt... Kein Wunder! Auch bei anderen Einbrüchen kommen solche „Büdungsfehler“ vor und es entwickelt sich unter den Herrn Epigebuben gewöhnlich ein „lebhafter Meinungsaustausch“, wenn einer die Hand des Kollegen in seiner Tasche findet.

Woher kommt das warme Wetter, Vater?
Nest im Januar?
„— Kind, vom Luftausgleich zwischen Äquator und Polar.“
Woher kommt der Luftausgleich, o Vater?
„— Weils am Pol
falt ist, heiß dagegen am Äquator!
Siehste wohl?“
Warum ist's nicht heiß am Pole, Vater?,
am Äquator schneibst?
„— Kind, weil Eis verschmilzt an dem Äquator,
am Pol... bleibst!“
Warum bleibst am Pol, nicht am Äquator?
„— Kind sei still!
— Frad von mir aus einen Pischiator,
... wenn er will!“

A. D. D.

Ein Vorschlag zur Güte

Nach der letzten Statistik übersteigt in London die Zahl der unverheirateten, heiratsfähigen Mädchen die der heiratsfähigen jungen Männer um nicht weniger als 95596 Köpfe. Demgegenüber wird gemeldet, daß die Ukrainische Sowjetregierung die Junggesellensteuer einzuführen beabsichtigt, da dort die Anzahl der Junggesellen eine auffallend große ist. — Könnte man da nicht, um beiden Teilen zu helfen, die überzähligen Ukrainischen Junggesellen nach London zur Behebung des dortigen Männermangels verschiften? Schlechter wird es ihnen an der Themse auch nicht gehen! Denn im Ukrainischen Sowjetparadies müssen sie vielleicht den Kopf, im Englischen Eheparadies höchstens — Haare lassen!

Kiti

Der neue Gänseversch

(Nach bekannter Melodie)

Ein englischer Farmer, auf Schadenersatz verklagt, weil von ihm versandte Gänse teilweise tot angekommen waren, schob die Ursache auf irgend ein aufregendes Ereignis während der Bahnfahrt, nachdem die Gänse doch außerordentlich nervöse Tiere seien.

Wolkenbruch und Stern!
Die Gans wird jetzt modern!

Sie kann im Fliegen
Die Nerven kriegen,
Zu Haus und auf der Bahn
Mementoan
Gehn die Zuständ an!

Sie kann rasch end'gen,
Kaufts Gänsemännchen
Ihr keinen Schwimmbadstaut
Aus Wrostat,
Wie man ihn heut hat!

Verlangen Sie eine Probenummer!



„Gnädige Frau, Sie brauchen Anregung.
Ich verordne Ihnen einmal wöchentlich
die „Münchener Illustrierte Presse.“

Dann kanns auch weinen,
Mit den Weinen
Strampeln, gunnt der Tropf
Ihr keinen Bubifopf!

Ihr liebster Pflanz
Ist Wadelstanz;
Der macht sie nicht nervös,
— Ja, was is' dös!!

J. A. Comas

Beweis

Das Berliner Amtsgericht hat eine Frau wegen Konkubinats mit einem der Interalliierten Kontrollkommissionen angehörenden französischen Offiziersstellvertreter zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

Ein neuer Beweis dafür, daß die Alliierte Militärische Kontrollkommission nicht für deutsche — „Verhältnisse“ paßt!

Kiti

8:4711. Kölnisch Wasser

Zu festlicher Stimmung

gehört der köstlich feine Duft der "4711".
In Gesellschaft genießt frohe Stunden, ohne
Müdigkeit zu verspüren, wer sich von
Zeit zu Zeit mit "4711" erfrischt.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711"
(Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in
stets der gleichen, hervorragenden Güte
nach altbewährtem Original-Rezept.



Aus dem lieben alten Deutsch-Südwest Pineas, der Kirchenälteste

Wir saßen auf der Veranda des großen Handelshauses in Olanbandja und plauderten bei eisgekühltem Whisky und Soda. Die Rede kam wie immer auf das „wichtigste Aktivum des Landes“, unsere lieben Eingeborenen, und – ihr Christentum. Da nahm mitten in dem Kampfe für und wider Frau Aña, die kluge Herrin des Hauses, das Wort und sagte lächelnd: „Mulier taceat in ecclesia (Frau Aña hatte studiert), und darum will ich mich nicht in den Streit der Männer mischen, ob es gut oder nicht gut sei, die Neger zum Christentum zu bekehren. Ich möchte Ihnen nur eine kleine Geschichte erzählen, die ich am letzten Sonnabend mit unserm Pineas erlebt habe: Sie kennen alle Pineas, die Stütze unserer Firma, den Stolz meines Mannes. Als Vorarbeiter unserer Kafferngesellschaft ist er Gold wert: Er ist immer auf dem Posten, treibt die faulen Weirder zur Arbeit an, und wenn's einmal gar nicht mehr weiter gehen will und seine Mannen über „die banja swer Wert“ zu murren beginnen, dann reißt Pineas einen faulen Weir oder stimmt einen fröhlichen Gesang an, – und die Arbeit läuft wieder wie von selber. Pineas ist auch Christ, er ist sogar seit langen Jahren Kirchenältester unserer Kafferngemeinde, und unser guter Missionar hält große Stücke auf ihn. – Am letzten Sonnabend kommt nun Pineas nach der Arbeit

zu mir und erklärt: „Gni' Frau, uns muß 5 Schilling haben!“ Auf meine Frage, wozu, sagt Pineas: „Bei mistera omuhonge (dem Herrn Missionar) is eine große Fest mit moi hapuhapu und stief supi (mit gutem Essen und der Fülle des Getränkes)“. Ich wundere mich – wie ich denn überhaupt trotz zehnjährigen Aufenthalts im Lande noch immer nicht gelernt habe, mich über unsere Eingeborenen nicht zu wundern – und gebe ihm die verlangten 5 Mark. Nach einer halben Stunde erscheint Pineas wieder und erklärt: „Gni' Frau, – uns muß noch 3 Schilling haben!“ Ich wundere mich wieder, und auf meine Frage nach dem Grunde dieser abermaligen Forderung erwidert Pineas: „Das ist für omukaindu (die Frau)“. Ich wundere mich zum dritten Male und frage: „Aber Pineas, warum mußt du denn 5 Mark für das Fest bezahlen und deine Frau nur 3?“, worauf unser Kirchenältester ganz treuherzig antwortet: „Aber, gni' Frau, omumendu (der Mann) fressen und kaufen doch mehr als omukaindu!“ Darauf gebe ich mich geschlagen, und Pineas zieht mit seinen 3 Mark auf die Werkst. – Am Sonntag treffe ich nun unsern Missionar und frage ihn ganz harmlos, was er denn heute seinen Eingeborenen für ein kulinarisches Fest gegeben habe. Worauf der treue Gottesmann mich mit einem schier strafenden Blicke aus seinen blauen Westfalenaugen ansieht und in erstem Tone sagt: „Aber chnädiche Frau, – wir haben doch heute die Austeilung des heiligen

Abendmahles gefeiert!“ ... Die Verfechter des Christentums der Eingeborenen tranken schweigend ihren Whisky-Soda. –

Die Harmlose

Die Braut meines Freundes ist die Tochter eines Gutsbesizers und noch recht unschuldig. Aus Sprachgebrauchstücken hat sie erfahren, daß der Knecht Jackl in einem Kornfeld etwas angeestellt hat – daß er eine der Mägen vergewaltigt, hatte wußte sie nicht oder verstand sie auch nicht. Eines Tages nun – der Jackl saß schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft – wurde bei Tisch erwähnt:

„Da, der Jackl ist ja jetzt auch gründlich verdorrt worden!“

„Ach?“ sagte die junge Dame interessiert, „nicht wahr, wegen Flurschaden?“

Nachzügler

Eine junge Dame feierte ihren Geburtstag. Es gab ein solennes Diner, sodas die schöne Geburtstagsstorte am Schluß gar keinen rechten Anklang mehr fand und für den nächsten Tag aufgehoben wurde. Da servierte man sie zum Moffa und die Dame verabreichte eigenhändig jedem ein großes Stück; trotzdem blieb noch ein ansehnlicher Rest, den sie sich mit der verblüffenden Begründung nahm:

„So, das extra große Stück ist für mich – ich bin aber auch das Nachgeburtstagskind!“

DEUTSCHER WEIN
Winkelhausen
Alte Reserve
1846

Winkelhausen

Alte Reserve

Liebe Jugend!

Alice, ein angehabtes Mädchen, hat es zum erstenmal im Leben über sich gebracht, ein Kino aufzusuchen. Obwohl sie nur mit erwartungsvollem Grauen dieses "Theater des Pöbels" betritt, wird sie zunächst angenehm überrascht: sie hat den billigen Platz genommen und bekommt statt dessen einen vordevorsten Parquet. („Ich sage nichts!“ denkt Alice und schmunzelt beglückt in sich hinein.)

Unglücklicherweise sitzt links neben Alice ein junger Mann. Die vorgesezte Entrüstung, mit der sie ins Kino kam, läßt sie in jeder Bewegung des jungen Mannes einen Annäherungsversuch vermuten. Sie stellt also ihren Schirm zwischen sich und ihn. — In der Pause muß der Herr „nachrüden“; der Platz neben Alice wird also frei. („Frecher Mensch!“ denkt sie, „hat ihm der Platz neben mir nicht einmal gehört!! Dies Mannesvolk!“) In diesem Augenblick dreht sich der Herr beiseite und sagt freundlich zu Alice: „Ach, bitte schön, Grüßlein, rücken Sie doch nach!“ — Da schreit Alice, daß das ganze Kino auffährt: „Unverschämter Gefelle Sie! Ich verbitte mir jede Annäherung!“

Ica Cameras
für Sport, Reise, Berufs- und Wissenschaft
in höchster Vollendung.
Verlangen Sie Preisliste kostenlos
Ica-Photo-Bedarf
Unbedingt zuverlässige Qualität
Ica X-G Dresden 33

Erfahrungen

In der Halbwelt spiegelt sich Wesen und Wert der ganzen Welt.

Die großen Dinge sehen — heißt schon, ein Stück von ihnen in sich tragen.

Wenn die Kärner bauen, haben die Könige nichts zu tun. —
Dier-Dos.

Anzeige

Am 3. Januar d. J. ist der bekannte Hygieniker Dr. Müller im Alter von 55 Jahren gestorben. Sehr verbreitet ist sein Werk: „Wie werde ich alt?“

Fatalität

In der Straßenbahn sitzt ein blaßes Mädchen mit einem auffallend kleinen Widelkind im Arm. Ein älterer Herr betrachtet eine Weile Mutter und Kind und redet dann das blaße Mädchen freundlich an: „Aber so ein kleines Kind, so ein winziges Kind!“ „Ach, gnädiger Herr,“ seufzt die Mutter, „es ist trotzdem noch viel zu groß. Es hätte nämlich überhaupt nicht werden sollen.“

Chlorodont

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste
beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-M.

Dialyt

Prismenfeldstecher

bei kleinem Volumen
die lichtstärksten der Gegenwart.
Der Name

Hensoldt

bürgt für Qualität.

M. Hensoldt & Söhne, Opt. Werke
Weitzlar



Dr. med. Vogl's Kräuterkurzen

weit bekannt im In- und Ausland. Ungiftig, bei jed. Art von Blut u. Säfteverderbnis (Geschlechtskrankheiten, Magen, Leber-, Lungenleiden) keine Einspritzung, Elixiere und Tees durch

Rathaus - Apotheke, Hannover - Linden
Aufklar. Prospekt geg. Einsend. v. 30 Pf. durch
„Wimex“, Hannover 6, Meterstr. 2 a/II.



„Habicht“ das Wortzeichen für den weiblichen Damenschuh in vollendetster Wertarbeit.
Schuhfabrik Otto Habicht A.-G., Mühlheim b. Frankfurt a.M.

Silben-Rätsel

/ a - ag - be - da - du - di - e
 e - eb - er - grab - in - ips -
 ka - kal - la - lam - le - li - ma
 ma - ma - men - mer - na - na
 na - nas - nel - nes - no - nor
 nus - o - o - on - pa - po - ri
 rich - rö - sel - se - tar - tent
 the - tik - to - tor - ul - va
 wer - wich

Werden die vorstehenden Silben zu Wörtern von nachstehender Bedeutung geordnet, so ergeben deren Anfangs- und Endbuchstaben - beide von oben nach unten gelesen - eine Sentenz von W. v. Goethe.

1. Pflanze, 2. Klageruf, 3. Gestalt aus der Oper „Martha“, 4. Verwandter, 5. Moslemittischer Gruß, 6. Industriestadt Sachsens, 7. Weiblicher Vorname, 8. Trigonometrischer Begriff, 9. Kirchenpatron, 10. Bekannte Oper, 11. Starttier, 12. Nordamerikanischer Staat, 13. Wissenschaft, 14. Urfunde, 15. Musikinstrument, 16. Amtsperson, 17. Stadt in England, 18. Strauchpflanze, 19. Archäologischer Fund, 20. Naturerscheinung, 21. Weltgeschichtliche Gestalt.

Buchstaben-Rätsel

Hier tönt es scharf und rücksichtslos
 Und sagt: „Ich will es, und du mußt!“
 Dort ist's ein Wunsch der Seele bloß,
 Ein schmachdend Dursten nach Genuß.
 Nimm ihm das Haupt, so machst es satt
 Den Wunsch, - und nennt die eine Stadt.

Räffelsprung

mach	nen	das				tö-	hō-	mitt
durch	hō-	in-	fin-	re	sich	den	le	
ich	ohr	dich	ich	trägt	het-	nend	ich	
re	nen	hō-	sprech	be-	die	sie	frü-	
re	ler	nen	glei-	und	le	neß	rün-	
re-	hō-	nur	ad-	wo-	nen	mich	wel-	
sprech	dich	die	rün-	tet	fei-	te	ich	
re	de	ich			will	die	auf	

Gestern, heute, morgen

Gibt man den Ton des Wortes zweiter Silbe,
 So ist's das Schlagwort unfreier heutiger Zeit,
 Das uns beichert manch wunderlich Gebilde:
 Vom Vubiteps zum Jazz und Widelfeid.

Doch wird die erste Silbe die betonte,
 Welch' andres Bild entsteht vor deinem Blicke:
 Vergänglichkeit, die noch kein Wesen schonte,
 Fernsein von aller Lust und allem Glück.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 5

Silben-Rätsel:

1. Mohammed, 2. Indiana, 3. Tarantel, 4. Terzerol, 5. Elegie, 6. Lazarus, 7. Mineralog, 8. Auber, 9. Echo, 10. Santos, 11. Sirius, 12. Inebrie, 13. Garnison, 14. Kadelbau, 15. Elmen, 16. Island, 17. Theosoph, 18. Initiale, 19. Semester, 20. Tintoretto, 21. Del, 22. Examinondas, 23. Bettich, 24. Torte, 25. Oberton = „Mittelmäßigkeit ist der Tod alles Großen und Heroischen.“ Arabi

Räffelsprung:

Winterreise

Wie durch so manchen Ort
 Bin ich nun schon gekommen,
 Und hab' aus feinem Fort
 Ein freundlich Bild genommen.

Man prüft am fremden Gast
 Den Mantel und den Kragen,
 Mit Blicken, welche fast
 Die Liebe unterfagen.

Der Gruß trägt so die Spur
 Gleichgültig-offener Kälte,
 Daß ich ihn ungern nur
 Mit meinem Dank vergelte.

Und weil sie in der Brust
 Mir nicht die Flamme nähren,
 So muß sie ohne Lust
 Sich in sich selbst verzehren.

Da ruf' ich aus mit Schmerz,
 Indem ich fürbass wand're:
 Man hat nur dann ein Herz,
 Wenn man es hat für andre.

Hebel

Deinhard!



Wo Wohl und Wehlich vernehmen
 Wo Lobenz und Deutsches Let
 Von Kraft und Treue erzählen
 Da findest Du deutsche Art
 Im perlenden Let, Deinhard.

Deinhard & Co. Coblenz
 gegründet 1794
 Schokolade



DIE
 ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUHFABRIK HASSIA A.-G., OFFENBACH A.M.

ZWÖLF FIDUS-POSTKARTEN

In Umschlag Preis 75 Pfennig

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus früheren Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefügt wurden. Der großen Fidusgemälde wird diese Sammlung gewiß sehr willkommen sein. Für 1.- Mark versendet postfrei G. HIRTH'S VERLAG A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

Bildung

In der Straßenbahn höre ich, wie ein Knirps seinen Vater fragt: „Was ist das, Vater, Mésalliance?“

Worauf der Vater ent-
rückt erwiderte: „Das
weist du schon wieder
nicht? Weil die Bildung
in den Schulen auch immer
schlechter wird! Mésal-
liance, das war doch die
große Schlacht gegen
die Franzosen, dummer
Dud!“

Eine freundliche Seele

„Mann, Frau Lawfs,
was für einen Schreck
haben Sie mir eingeagt.
Ich glaubte doch, Sie
wären tot! Wahrscheinlich!
Denn neulich haben mir
doch mehrere Bekannte
nur Gutes von Ihnen er-
zählt!“ „Pund“, London



Ein Glas Sinalder nach
dem Essen / Darfst Du
an keinem Tag vergessen.

Sinalder
Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps,
in Wirkung unerreicht!

OTTO
Otto Stolberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1869



Zur Vorspeise:

M.M. Solitär, moussierender Burgunder

Zum Fisch:

M.M. Scharzberger, Saar-Auslese

Zum Braten:

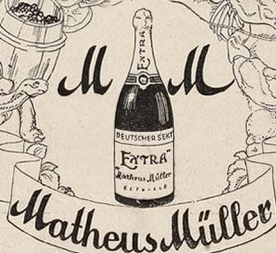
M.M. Kabinett

Zum Geflügel:

*M.M. Original Scharzhof
Hohe Domkirche*

Zu allen Gelegenheiten:

M.M. Extra



Elville

Liebe Jugend!

Als Malerin kam ich in
eine Provinzstadt, wo ich
zwei Kinderporträts malen
sollte. Die beiden Kinder
wurden mir vorgeführt
und die Mutter bemerkte:
„So, Ihr Kinder, da ist
die Zante Malerin, die soll
Euch malen.“

„Ah, Mutti!“, sagt der
vierjährige Junge mit
ängstlichem Blick, „können
wir nicht lieber so bleiben
wie wir sind?“

Ewig

Verkäufer: „Das ist
ein gutes, starkes Paar
Hofenträger, die halten
ewig!“

Käufer: „So, dann
ist es gerade das, was ich
brauche. Ich nehme sie!“

Verkäufer: „Wird
ein Paar genügen?“

„Pund“, London

„Scheintod“-Gaspistole
macht jeden Angreifer, Ein-
brecher etc. für mehrere Mi-
nuten unschädlich ohne kör-
perlich zu verletzen. Ohne
Waffenschein erlaubt; ein-
schließlich 3 Parr. Mk. 6,75.
A. Eberhardt,
Freudenstadt, Goethestr.

Asthma
leidende erhalten sofort
kostenlos wichtige Aufklärung.
Reinhardt & Jordan,
München 113, Müllerstr. 15

Kranke Frauen
Gebe unentgeltlich Aus-
kunft wie ich von Blutar-
tem, Weißlauf, Schwelche-
zuständen befreit wurde.
FRÄU F. LINDAU
Berlin, Maaßenstr. 24

CRÈME ELECTRA

Das Hautpflegemittel der Dame

einmal gebraucht, unentbehrlich,
Tute Hoffs Bühne M1-, parfümiert mit

Rosa Centifolia

dem Duft der dunkelroten Gartenrose in wunderbarer
Natürlichkeit. Flasche im Karton M 4,00, M 6,00, Probe M 2,25.
Auch als Seife, Kopfwasser, Brillantine, Puder, Badesalz etc.
Vorhanden in allen einschlägigen Geschäften

J.F. SCHWARZLOSE SÖHNE BERLIN

Detailverkauf: Markgrafenstr. 16 • Fabrik: Dreyestr. 5

Proben von Crème Electra und parfümierte
Karten gratis und franko



Also doch!

Eine neue englische Veröffentlichung über die alte Streitfrage, ob es in der Seeschlacht am Stagerak 1916 am Gros der britischen Flotte gefehlt habe oder an der Aufklärung, erinnert u. a. daran, daß das englische Publikum bis zur Internierung der deutschen Kriegsflootte nach dem Waffenstillstand 1918 in Scapa Flow überhaupt der festen Überzeugung war, letztere sei im Stagerak mit Mann und Maus in den Grund gebohrt worden.

Demnach fehlte es bei den Engländern also doch entschieden an der Aufklärung! Geja

Liebe Jugend!

In einem württembergischen Industriort wurde kürzlich von mehreren Herren unter fachmännischer Führung eine Bierbrauerei besichtigt. Unter den Gästen war u. a. ein Herr, der mit 10, 11, 12 und Doktorittel alle seine sehr stark vorhandene geistigen Schönheitsfehler zu verdecken glaubte und nach beendeter Führung sich also der Dankespflicht gegen den Brauereibesitzer entledigte:

„Sagen Sie mal, das war ja famos, tollstall leicht zu begreifen. Nur eins haben Sie vergessen — vielleicht ist es auch den andern Herren aufgefallen — ich will natürlich nicht in Ihre Fabrikgeheimnisse hineinreichen, aber wo wird nun eigentlich dem Bier der Alkohol zugefügt?“



Der Titel

Zum Weihnachtstest bedachte mich ein lieber Freund — der sich nach außen hin gern zu lustigen Streichen aufgelegt zeigt, in Wahrheit aber ein tiefster Mensch ist — mit Friedrich Lienhards Wert Oberlin.

Ich zeigte das schöne Buch, dessen Einbanddeckel nur die Worte

OBERLIN
von
Friedrich Lienhard

trägt, unter Angabe der Herkunft auf meinem treuen Hausgeist, einer guten alten Seele, die oft bis zu Tränen über des Freundes Späße gelacht, und bekam die verblüffende Antwort: „Du lieber Gott, so ein dices Buch, was da wieder alles für Solbheiten drin stehen werden!“

„Solbheiten, ja aber warum denn?“

„Na, sehen Sie doch nur wie der den Titel an: O... Berlin, der sagt gerade genug!“

Der Gottesbegriff

Ein Gottesleugner trifft auf folgenden Widerspruch:

„Immerhin müssen Sie doch zugeben, daß es ein höheres Wesen geben muß, welches alles Weltgeschehen lenkt. Wie wir es nennen ist alles eins. Name ist Schall und Rauch, wir können es nun nennen Gott oder Materie, Sonne oder Schicksal, Dämon oder ... Konjunktur ...“



Göth von Berlichingen

Der Trufstank wider Übel
des Leibes und der Seele

Hebt die Lust und das Wohlbefinden

Steigerwald Aktiengesellschaft
Seilbrenn 72, Starnimhaugründung 1869



Kunstmalerei Graphiker

Hervorragende Künstler, welche im Entwurf figurlicher Reklameplakate führend sind, in Zeichnung und Farbe jeder Kritik standhalten, bitten wir um Angabe ihrer Adresse.

Aktiengesellschaft
für Kunstmalerei
Niedersiedlitz b. Dresden



Dr. Hübner
Kräuterpflanzentrategie
macht schlaue, geistige, körperliche, geistliche und Verbaums unerschöpflich. Gewinnfabrikation.
Pat. 21. 2. - 1910 u. Pat. 21. 10. -
Dr. med. Qu. schreibt: Konstante 6 - 9 kg Abnahme.
Dr. med. C. A.: Meine Frau von 50 Pfund abgenommen.
Fr. B.: Fühlte mich wie neu.
Nur ein mit Firma. Zehnmal
berme. München 55. Zehnmal
erfolge. Zehnmal. Zehnmal.

Geschwächten

Männern gibt unser sehr feiner bewährter Saugsystem dauernd Vollkraft. Preis 10.-
C.M. 12. - Eine Packung Tabli, die Kur beschleunigt Gold-M. 3.- Porto, Fern. 15 Pfg., Post. 25 Pfg. Sanitätshaus W. Planer, Charlottenb. 4 Abt. B. 23

Ingenieurschule
Technikum München S.-L. m. H. (Staatskommission). Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Feinwerkzeug, Flugzeugbau in den Studien der ersten Sem. Reg. Am 1. Oktober 1910.



Apparat „Dingskirchen“

(patentamtlich geschützt)
schafft sofort Erleichterung, Linderung und Wohlbehagen bei Hämorrhoiden, goldenen Ader-Verstopfung und sonstigen Beschwerden. Wird zur Nacht eingeführt, kann jedoch auch am Tage getragen werden. Weder lästig noch un bequem. Kein gewaltiger Mann oder Frau scheute diese kleine Anzeugs, um Wohlbehagen, Schlaf und Ruhe wieder zu erlangen. Preis mit genauer Anleitung M. 4.-. Nachnahmeversand durch die Fabrik med. Apparate Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 35, Abt. 20



Staniolkapselverschlüsse verbürgen Qualität



Wollen Sie, daß Ihr teurer Wein sich im Kellen gut hält? Dann achten Sie darauf, daß die Flasche mit gutschließender Staniolekapsel versehen ist.



Sie müssen Ihre Nerven von Grund aus besser ernähren, nehmen Sie sechs Wochen lang regelmäßig

Sanatogen

das altbewährte, durch mehr als 24000 schriftliche Gutachten hervorgehobene, vorragende Heilmittel

Körperkräftigungs- und Nervennährmittel

Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. Es ist vielfach preisgekrönt und auf dem Internationalen Medizinischen Kongress 1913 erhielt es den Großen Preis als einziges Präparat in der Gruppe der Nähr- und Kräftigungsmittel.

Probe und auffällende Druckchrift über Sanatogen als Kräftigungsmittel

für Nervenleidende
„Magen- und Darmtrakt“
„Frauen und Kinder“
„Wöchnerinnen“
bei Blutsucht und Blutarmut
„Ernährungsstörungen“
„Schwächezuständen aller Art“

auf Wunsch kostenlos und postfrei durch

Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231

Sanatogen ist in bekannter Weise in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrütung, verbunden mit Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne verwerfliche Gewaltmittel zu heilen? Preisgekrönte Werke, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von M. 1.50 in Briefen, zu bez. von Verlag **Exotosan**, Genf 68 (Schweiz).



Velour-Hüte

die grosse Mode in allen Farben

A BREITER

München / Weinstr. 6
Kaufingerstr. 23

+ CHIRUR +

gische, hygien. electric. Appar. Preis, gerat. Jos. Maas & Co. G. m. b. H. Charlottenburg 19, Hardenbergstr. 40

Nomen atque omen

„Der Erdbebenforscher Knatterer hat jetzt einen neuen Seismographen erfunden, den er nach seiner Frau benannt hat.“

„Warum denn das?“

„Der Apparat ist von ungeheurer Empfindlichkeit.“

Inserat

Allerliebste junge Dame, die neulich im Restaurant im Vorbeigehen ihren langen, schwarzen Sammetmörmel in meine Doullon eintunkte, wird dringend um Nachsicht gebeten sub „Neelle Abichten“.



Leuer, aber sehr gut!

KUPFERBERG RIESLING

Der herbe, rassige Herren-Sekt!

Nur aus hochwertigen Riesling-Trauben der ersten deutschen Gause.

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz • Vertr.: W. Maurus, München Rich. Wagnerstr. 15



Kaliklora

erfrischende Pfefferminz-Zahnpasta, von nicht zu übertreffender Qualität.

„Mönnnn, forb' vult“

auf deinen Schirm und vergiß vor allen Dingen nicht die

Mingol-Tabletten!

Mingol-Tabletten schützen vor Grippe, Husten und Heiserkeit. Wegen ihrer zugleich erfrischenden Wirkung sind Mingol-Tabletten Sportleuten, Sängern, Rednern, Rauchern usw. besonders zu empfehlen. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. H. von Gimborn-A.-G., Emmerich am Rheine.

Besser als Yohimbin

allein wirkt Organophal.

sehr kräftig! Von wohltuender Anregung! 30 60 125 250 Port. Versand an Privat nur durch die 475825 14.—20.—Goldm. Löwen-Apothek, Hannover 4

DIE ARCHE

Illustrierte Halbmonatsschrift für Literatur und Kunst
Jedes Heft ein abgeschlossener Kulturkreis.

Reichhaltig und interessant, mit zahlreichen Kunstbeilagen u. Textillustrationen. Vierteljährlich (6 Nr.) M. 3.50 einschl. Porto. Probeummer 50 Pf.
Arche-Verlag, München 23

Die Filmwoche

PREIS 40 GPF.

Die faszinierenden Illustrierten Filmzeitschrift für die große Publikum.

Arche-Verlag
Erscheint jeden Mittwoch

Orgie

Ganneff, als welcher in Neu-tomischlein für diesen Knotenpunkt angemessenes Ziehden in Zwergformat finiert, trifft sich in Berlin mit Tinnest, eben jenem, welcher in Vennst nicht ohne Erfolg Schube verleiht.

Beide beschließen, sich, fern den brav baumwollenen Eheliebsten, weltmännisch zu vergnügen und suchen ein harmloses Nachtänzchen auf.

Wofür Tinnest und Ganneff, ein jeglicher, küssen zwanzig Rentenmark Angereicht dem schamroten Portefolios entnehmen.

Die Luft beginnt, die Huldin hepft, den Vusen mit den üblichen beiden Aschbedern, den lebenden Symbolen orientalischer Aus-schweifung, bekleidet und um die geräumige Hüfte schimmernden Flitter — das Meter fünfzehn Pfennige — gespannt.

Prüfend wohnt Tinnest der Augenweide bis zu Ende bei. Dann erhebt er sich, begibt sich

Bohnenkaffee

plus

Weber's
Carlsbader
vereint

Wohlgeschmack mit Farbkraft
und Preiswürdigkeit.

zur Kasse und bemerkt entschieden: „Fräulein, geben Sie mir sechs Mark retour!“

„Aber wie? denn, mein Herr —?“

„Ich hab' gemacht e' Nachtänzchen sehn — aber die Dame hat angehabt mindestens dreißig Prozent!“

Widerlegt!

A: „In der Natur werden Sie nichts Falsches finden!“

B: „Aber gewiß doch! Ich fand mal 22 vierblättrige Kleeblätter an einem Fied, hatte aber nichts davon!“

Apophorismen

Wer nicht wenigstens einmal den Himmel fürmen zu müssen glaubt, der war vergebens auf Erden.

Nichts wird zuweilen so sehr verwünscht, wie ein erfüllter Wunsch.
Joh. Spiegler

Zuckooh-Creme, das unvergleichliche Schönheitsmittel: à 45, 65 u. 90 Pf. • Zuckooh-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooh-Toilette-Creme-Seife und Zuckooh-Creme in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooh

Toilette-Creme-Seife

die Seife für Jugend und Schönheit
à 75 Pf.

Zuckooh-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen: à 75 Pf. • Zuckooh-Lecithin-Rasierseife: à 60 u. 90 Pf.

WELLNER-SILBER-BESTECKE

BESTER ERSAZ FÜR ECHT SILBER

VERLANGEN SIE BEI EINBLICK IN DIE SPECIALGESCHILLEN

VERLAGS- u. AUGUST WELLNER SOHNE A.G. AUELA

Collonil Essen & C^o Mühlenbeck a. Berlin

Schuh-Putz für höchste Ansprüche

Bevor Sie heiraten

müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahrenen Arztes über „Das Liebes- u. Geschlechtsleben des Weibes in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. med. A. Kühner, Eisenach, lesen. Aus diesem von streng sittlichem Standpunkte aus geschriebenen Werke des bekannten Autors schöpfen Sie Kenntnisse und Tatsachen, die für jeden Gebildeten von unschätzbarem Wert sind. Preis dieses zirka 200 Seiten starken, mit vielen Abbildungen versehenen Werkes G.-M. 2.—, mit zerlegbarem Modell des weiblichen Körpers G.-M. 1.— mehr. Nur zu beziehen von **W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N 406**

Marke Turm

Petrol- u. Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in putz-einrichtungen Geschäften oder man wende sich an Metallverfabrik Meyer & Nitz GmbH, Bergedorf bei Hamburg

Narzissengeist

das feinste, dauerhafteste und edelste Aftiveria-Parfüm. Probierprobe gratis u. franco. Eise. Biesel, Parf.-Fabr., Bremen, Leberstr. 2

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

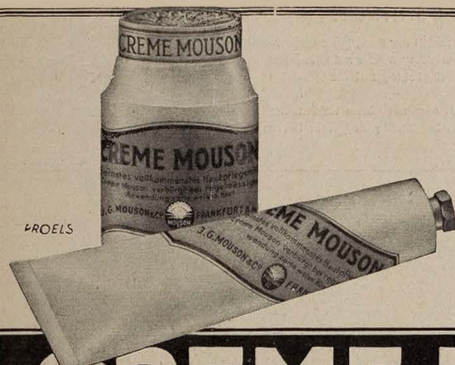
Nur die Harmonie der Mineralsalze (Elektrolyte) hält die maximale Leistungsfähigkeit der Körperzellen (Zellturgor nach Georg Hirth) aufrecht.

In jeder Apotheke erhältlich! Hauptvertrieb und Fabrikation: **Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8**

RINO-SALBE

bewährt und empfohlen bei **FLECHTEN • HAUTAUSSCHLAGEN • KRAUFGÄRDEGESCHWÜREN • ALTEN WUNDEN • FROSTSCHÄDEN**

Rein-Soult & Co. A.G. AUELA, WERBEN-DRUCKER • Zu haben in allen Apotheken



Mit der fortschreitenden Verfeinerung der Lebensweise hat sich Creme Mouson als Hautpflegemittel zum Gemeingut der gesamten Kulturwelt entwickelt — dank ihrer einzig dastehenden, in der unnachahmlichen Zusammensetzung begründeten Wirksamkeit.

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE * CREME MOUSON RASIERSEIFE

Bekehrung

Zach Dempsey, der in seinem Fordwagen mit 100 km eine Amsel überfuhr, klopft mit der Faust seinem Gegner reumütig auf den Brustkasten, zieht sich dann zurück in die Einsamkeit der Natur und kauft sich dort durch Beten und Fasten. Kehrt darauf heim nach Detroit und Chicago und predigt dort:

Schonst doch die Schwachen und Frauen und Schwine und Ochsen! Und Arm in Arm mit seinem Freund Ford, Der seine Automobile zu Rosenkränzen verschroten läßt, Kämpft er, ein Fliegengewicht gegen früher, doch aufrecht und fest Gegen das Automobilfahren und Voren.

Maxim Schubert

Faktik

Durch Illinois ritten ein Engländer und ein Irländer und saßen plötzlich auf einem Hügel einen einsamen, halberfallenen Galgen aus der Kolonialzeit. Da fragte der Engländer seinen irischen Begleiter: „Was würdest Du tun, wenn dieser Galgen noch in Betrieb wäre?“ „Allein reiten!“ sagte kurz und vorsichtig Paddy.

Liebfrauenbier

Bewährt - Begehrt - Berühmt



A.W.FABER

"CASTELL"

DI E BESTEN
BLEI-KOPIER-TINTEN u. FARBSTIFTE
DER GEGENWART.

Niederdeutsche Zeitung

Nationales
Tageblatt
für Nordwest-
deutschland.

14 versch.
Beilagen.

Großer
Kurszettel.

Verbreitungsgebiet: Stadt u. Prov. Hannover
Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Harz und
angrenzende Gebiete.

Erscheint wöchentlich sechsmal
und wird zumeist in nachfolgenden und
ausfallenden Jahren geliefert.

**Gutes und wirftames
Infertionsorgan!**

Verlags-
gebäude: **Hannover-Hinden** (Schwarzer Bär)
Fertur: Nord 4470—72
Stadtgeschäftsstelle Hannover, Rathenauplatz 15
Fertur: Nord 6067

Lustige Gesellschaft steckt an!

Sie finden sie in unserm
Lustigen Buche des Humors.

Dasselbe enthält die kapri-
ziossten, neuesten Witze,
Vorträge und Couplets. Sie werden sich
totlachen. Sie können überall tote
Lachsalven hervorrufen! Dieses Buch
schafft Ihnen viele Stunden der Lust und
Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesell-
schafter. Preis Mark 1.40. **Kongreg-Verlag**,
Abt. 84, Dresden A., Marschallstraße 27.

101 versch. Briefmarken aller Länder M. 5.-

200 versch. Afrika M. 5.- 200 versch. engl. Kol. M. 5.-
100 „ Bulg. M. 5.- 50 „ Flügelsst. M. 5.-
Mehr als 1000 gleich günstige Angebote finden Sie in
meiner 70 Seiten starken, reich illust. Preisliste,
auch über Alben, Versand kostenlos.

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U

Korpulenz macht alt!

Fettleibigkeit wird durch die „Hogro“-Reduktions-
pillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medail-
len und Ehren diplomen. Kein starker Loh, keine
starken Hüften, sondern schlank, elegante
Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garant.
unschädlich. Aerzt. empfohlen. Keine Diät. Viele
Dankschreiben. Preis 4 Mark, Porto Mark —.30.

Hermann Groesser & Co.,
Fabrik chemischer Produkte
Berlin W. 30/27, Neue Winterfeldstr. 41

VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN



1428

Naturschauspiele

Ein irischer Einwanderer war gerade in New York gelandet und hörte den Knall der Sonnenuntergangsgelänge auf Gouverneurs Island im Hafen von New York. „Was ist das?“ fragte der Sohn der grünen Insel einen Marrokaner. „Was soll's sein? — Sonnenuntergang!“ war die kurze Antwort. „Sonnenuntergang!“ rief der Ire und erfuhr. „Heilige Mutter! Sieht der Sonnenberg mit einem Knall unter!“

Die Hauptsache

In der Kaffeebude: „Donnerwetter! Jetzt hätte ich bei dem neuen Fünftagsmarktschein beinahe die Hauptsache vergriffen!“ „Dann? Was denn? Der sieht doch dem echten so ähnlich, wie ein E. C. dem andern?“ „Ja wohl! Hier in der Mitte fehlt ja noch: Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder u. f. w.!“

Deuteverteilung

Der Amerikaner, der Engländer und der Japaner: „Wir sind ja mit chinesischen Eisenbahn-Konzessionen, Kohlengruben, Erzlagern und

„Jeden Morgen“



ein Paar gutgeputzte Schuhe anzuziehen, ist einer der kleinen Lebensgenüsse. Jeden Morgen ist es ein Vergnügen zu sehen, wie fein sie glänzen, seitdem ich sie mit braunem oder dunkelbraunem Erdal pflege.



Erdal

mit dem Rotfrosch

Hersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz

dergleichen zufrieden. Den Deutschen wollen wir gerne das Mah-Jong-Spiel lassen.“ H. Marc

Unschuldig

Die kleine Inge bat mit lebhafter Anteilnahme davon Kenntnis genommen, daß ein Bräutigam oder Schwefterchen für sie unterwegs sei.

Leider sieht das Talent ihres Erzeugers für die praktische Lösung der pädagogischen Frage „Wie sag' ich's meinem Kinde?“ in einem schreienden Mißverhältnis zum Wirkungsgrade der Inge, die kühnlich erscheidende Aukunft über die Antecedenzen dieses freudigen Ereignisses verlor.

Mutter, „bekommt es“ — schön! Aber — und dies bedarf nach Inges Meinung besonders der Klärung — in wiefern ist Pappi beteiligt?

Durchlöcher und schamhaft entschuldigend ließ Pappi zu lapidar Ummantelung.

„Die Kinder bringt der Klapperflorch, und damit basta!“

Zwei Wochen später ist die gratulierende Verwandtschaft im Empfangszimmer versammelt. Da praxelt Inge herein und verkündet: „Seht Ihr, nun ist es da! Aber Pappi kann nichts dafür!“

Glänzender Humor an Unterhaltungssabenden

Wilhelm Busch
in Lichtbildern
kauflich u. leihweise

feinste Kunst in Zeichnung und Text



dazu diesen
billigen Quiklumpen
Projektionsapparat
von
vorzüglicher Leistung

Nach dieser Apparatnummer 24 Bilder nur 16,-
Zell-Gesang Düsseldorf, Postfach 124
Köln frei

Korpulenz ist unschön!

Der Erfolg hat es gezeigt, daß **Charm-Tee** und **Charm-Tabletten**, aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt sind, jede Art von übermäßiger Körperfülle sicher und wirksam beseitigen. Garantiert unschädlich. Prospekt und Versand nur durch **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M. 90** fern. Engel-Apoth. Leipzig, Elephanten-App. Berlin.

Neue

Freie Presse

WIEN

I. Fichtegasse Nr. 11

Vornehmste deutsche Tageszeitung Österreichs und der Nachbarstaaten / Maßgebend in Politik, Wirtschaft, Literatur etc. / Größter wohlhabender Leserkreis

Grausamkeit! d. d. d. d. d.

V. Rang, 200 S., m. 2411, M. 6,-
frko. Prügeln, Felt, Zücht,
Prospekt gratis! Liter. Verein
„Mabstma“ Hamburg 6



Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg 2
Erstes u. größtes
Fachgesch. u. d.
Goblet-Preisbuch
post- u. kostenfr

Pideal! Miteffer!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile gern jedem ko-
stenlos mit. Frau M. Poloni,
Hannover A. 20, Erlangen. 30A



Haarausfall?
Dann wählen Sie
schliesslich doch nur

O-PA-SOL

das echte, alle
Brennnessel Haarwasser



DR. FRIEDRICH TETZNER
HAMBURG-OTTENSEN

In Fl. zu M. 1.75 u. M. 3.-, Lit.-Fl. M. 7.50

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 40, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine **Zweigstellen:**
sowie durch alle
Annoncenexpeditoren
Berlin-Friedenau, Rubensrauchstr. 63. Tel. Centrum 626
Breslau 18, Kaiser Wilhelmplatz 20. Tel. Ring 161
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1. Tel. Vulkan 9705
Hannover, Semmerstr. 27
Dresden, Nöhlentzerstr. 30. Tel. 42070
Darmstadt, Bleichstr. 43. Tel. 3151
Baden-Baden, Yburgstr. 1
Wien 1, Lothringersg. 3. Tel. 58285

Generalvertretung für Süddeutschland, München, Luisenstr. 5. Tel. 56569

Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklamentwürfe für Ihre Firma.
Bezugspreis: in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen 7,- Goldmark / Direkt vom Verlag incl. Porto 8.50 Goldmark — Nach dem Ausland vierteljährlich in stark
Bellen, Argentinien: Pesos 6.80, Belgien Fr. 62,-, Brasilien: Milreis 10,-, Chile: Pesos 10,-, Dänemark: Kronen 14,-, England ab 11,-, Finnland: Mk. 90,-, Frankreich: Frs. 30,-
Holland: fl. 6,-, Italien: Lire 52,-, Japan: Yen 5,-, Norwegen: Kr. 17,-, Portugal: Esc. 65,-, Schweden: Kr. 8.60, Schweiz: Frs. 11.50, Einzelnummer Frs. 1,-, Spanien: Pesetas 17.70, Vereinig-
tes Staaten: Dollar 2.30 / Einzelnummer ohne Porto 60 Goldpf. Preis der Nummer für Österreich 10.000 Kr., für Tschechien 5 Kr., für Geschäftsstelle für Österreich und die Nachbarstaaten:
J. Rafael, Wien 1, Graben 28. — Bei notwendiger Preisermäßigung muß sich der Verlag Nachrechnungen der Mehrerträge vorbehalten.

Die eleganten Geschäfte Münchens

Parfüm

Hofgarten-Parfümerie, Odeonsplatz 15



Hüte

Heinrich Reichshild, Arcopalais
Marie Seidlmayer, Maximiliansplatz



Schuhwaren

G. Rid & Sohn, Fürstenstr. 7
Joh. Wanning, Residenzstr. 22



Sport

Lodenfabrik Stern, Verkaufshaus Waffelstraße
Selbstgefertigte Stoffe
Befelbung / Ausrüstung



Handschuhe

J. Noedt, Theatinerstr. 44
Karlsploß 4
Theaterstr. 29



Schmuck

Ehr. Bighum
Feine Juwelen
Waffelstraße 3



Biederwaren Koffer

B. Marthaler, Damenstiftstr. 16
J. Pfalzke, Briennerstr. Luisenpark



Pelze Fleinberger Elegante Pelze München des ersten Reichshild



Strümpfe

Joh. Deininger, Weinstr. 14



Wäsche

Raja Klaber, Theatinerstr. 35



Friseur

Krämer, Parkhotel, Maximilianspl. 21
Ranfer, Schwandlstr. 1
Duda, Damenstiftstr. Amalienstr. 46



Porzellan

Rosenthal
Porzellan-Niederlage
23 Theatinerstr.



Schirme Stöcke

Der elegante Schirm von
Schönher, Theatinerstr. 7



Raumkunst

Deutsche Werkstätten K.G.,
Wittelsbacherplatz 1
Möbel- und Raumkunst, Kaspelpalais,
Königsstr. 3 / eig. Architekturbüro



Humor des Auslandes

Ein Kafuar im Londoner Zoo unterscheidet sofort ein frisches Ei von einem alten. Die Pensionsinhaberin würde sich aber wohl dagegen verwahren, wenn jeder ihrer Mieter mit einem Schöpfkafuar zum Frühstück käme.

Einbrecher drangen in eine Londoner Postanstalt ein und nahmen einige Briefmarken. Eine

ROSNER & SEIDL

MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

Qualitätswäsche

langsamere, aber ehrlichere Methode ist, einen Klappstuhl zu nehmen und zu warten, bis die Beamtin von ihrer Strickarbeit aufblüht.

Erster Geschäftsreisender: „Ich reise in Gasöfen – und Sie?“

Zweiter Geschäftsreisender: „D, ich bin etwas besser daran, meine Firma hält mir einen Ford-Wagen!“ London Opinion



HAUSHALT- U. LUXUS- PORZELLANE

Karl Schöffel's Porzellan-Magazin

München, Kaufingerstraße 9

Die Homosexualität

d. Mannes u. d. Weibes v. Dr. Magnus Hirschfeld, 1100 S. Das erschöpfendste Spezialwerk üb. d. kontr. Sexualempfindung. GM. 18.-, geb. 25.- Verlag Louis Marcus, Berlin W15

Versand der weltberühmten Linde-
Aleider-Samte
Muster, schwarz oder farbig?
8 Tage zur Wahl. Gratia-
Linde über moderne Seiden u. wol-
lene **Manfelpfliche**.
Samtbaum Schloß, Hannover 97

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus
eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561

MEISTERWERKE DER MALEREI

Wiedergaben höchster Vollendung in 4 Farben nach Originalen der Alten und Neuen Pinakothek der Schackgalerie und anderer Kunstsammlungen

Anselm Feuerbach
Der Garten des Ariost



Durchschnittliche
Bildgröße 30:40 cm

Die unvergleichlichen Werke alter Meister, die künstlerischen Offenbarungen eines Dürer, Holbein, Lochner, Rembrandt, Rubens, v. Dyck, Raffael, Tizian, Murillo, Velasquez und anderer Klassiker der Malerei, die gemühtiefen Schöpfungen der großen deutschen Maler-Poeten Feuerbach, Schwind, Spitzweg, bieten wir allen Kunstfreunden in den vierfarbigen Kunstblättern unserer Sammlung

„Meisterwerke der Malerei“

Farbengeheure, meisterhafte Wiedergaben der Originalgemälde

Der niedrige Preis unserer Kunstblätter ermöglicht jedem Kunstfreund, sich mit den edelsten und erhabensten Kunstwerken alter und neuer Meister zu umgeben.

EINHEITSPREISE:

Jedes Blatt für Deutschland 2.50 Goldmark, für das Ausland 2.50 Schweizer Franken. (Für Porto und Verpackung in Deutschland 0.50 Mk., nach dem Ausland 1.20 Schweizer Franken) Verzeichnis sämtlicher Bilder unberechnet, portofrei. Illustrierter Katalog mit 126 Abbildungen, Umfang 136 Seiten, Preis 1.50 Goldmark, einschließlich Porto. (Auslandspreis 2.— Schweizer Franken, einschließlich Porto)

Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80

Alleinvertretung für Deutsch-Österreich: Philip Weiß, Wien XV, Mariahilferstraße 158

Hildebrandt



Vorzüglich für Reise & Sport.
Höchste Auszeichnung:
"Staatsmedaille in Gold"



Allgemeine Sport-Schau

Geordneter für alle Sportarten

Einzige illustrierte
Sport-Tageszeitung Deutschlands
Amtliches Organ zahlreicher Sportverbände

Beilagen:
Rad- und Motorsport-Schau
(täglich)
Der Schiedsrichter :: Die Sportjugend
(wöchentlich einmal)
Enthält Berichte
über alle Sport-Ereignisse des In-
und Auslandes

Bestellungen nimmt jede Postanstalt und der Verlag der "ASS",
Münster, Luitpoldstr. 5 entgegen. Probenummern auf Wunsch gratis.



FESER
Patent-Hosenknieschulz-Streifen
gehört in jede Hose,
erhält garantiert die Fassen und Bügelfalte und verhütet
Kniebeulen, wird unsichtbar eingeklebt.
In den einschlägigen Geschäften und Schneidereien
erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder
Nachnahme. Preis per Paar G.-Mk. 1.80 franko.
Alleinfahrkamt: Fritz Feser, Frankfurt a. M.



Eine neue, einfache,
unschädliche Kur entfernt
überflüssiges Fett
an jeder gewünschten Stelle.

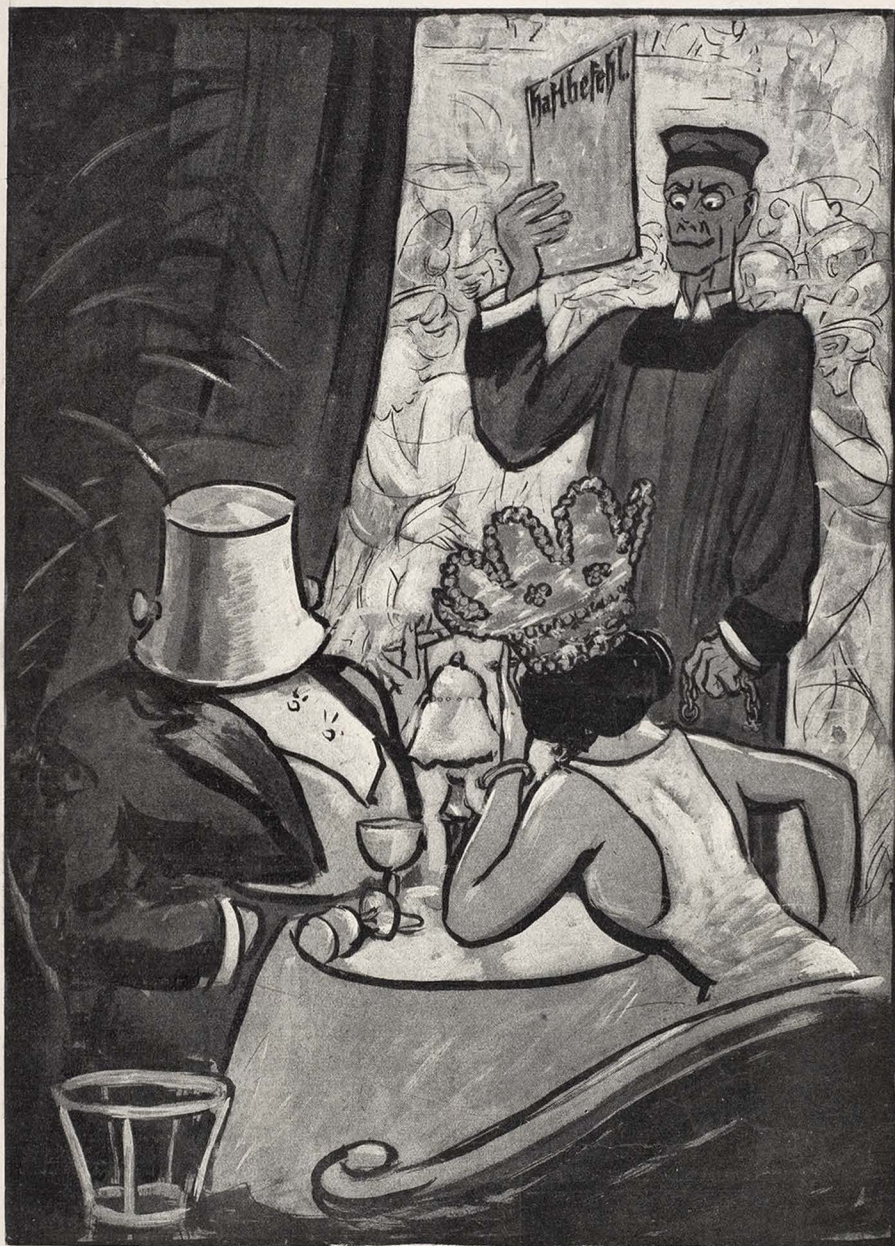
Nur 5 Minuten täglich anzuwenden!

Tausende von Frauen haben nur an gewissen Stellen zu viel Fett
ansatz, während die Figur sonst ganz normal ist. Viele Frauen
haben zu starke Hüften, viele nur einen zu starken Leib, andere
zu plumpe Waden und dicke, höchst unschön wirkende Knieel,
obwohl der Körper sonst in Schönheit wohlge-
formt ist. Auch Sie können jetzt vielleicht, wie
nie zuvor an jeder gewünschten Stelle den lästigen
Fettansatz beseitigen, und zwar durch die
geniale Erfindung des „Sascha-Reduzierers“. Er
ist so wunderbar leicht zu gebrauchen, nur 5
Minuten täglich, und wirkt doch so schnell. Das
Prinzip, auf dem dieses Wunder der Wissen-
schaft aufbaut, ist, ist so vollkommen natür-
lich, wie die Fettabbildung selbst. Fett bildet sich,
wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lö-
sen und aus dem Körper hinauszuführen,
und wenn einmal vorhanden, wird durch diese An-
heftung die Blutzirkulation behindert. Der „Sa-
scha-Reduzierer“ bewirkt durch sanftes, aber
durchdringendes Säugen eine natürliche Blut-
zirkulation in den fetten Partien, die rotierende
Saugbehandlung löst das Fett und macht dessen
Lösung dem Blute leichter, wodurch die Hinaus-
förderung aus dem Körper leicht voran-
geht. Gymnastische Übungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man
nicht bestimmte Körperteile vom lästigen Fett befreien. Außerdem wird durch
all zu eifrige Übungen das Herz und andere Organe angegriffen. Der
„Sascha-Reduzierer“ wirkt direkt an den gewünschten Partien. Nach Gebrauch
haben Sie in diesem Teil eine warme, lebhaft empfindende, und sofort
merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichem Wege das
überflüssige Fett ausschleudert. Diese kurze 5-Minutenbehandlung wirkt volle
2 Stunden nach. Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung des
„Sascha-Reduzierers“ Ihr Leib, Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden.
wieder zu erlangen, gibt es nicht. Zuvor ist für Ihre Gesundheit gut, deshalb war damit!!
Sie erhalten unversiegelt Ihr Geld zurück, wenn Sie keinen Erfolg haben. Der
„Sascha-Reduzierer“ kostet Mk. 8.- (Nachnahmeversand) und ist nur zu beziehen von der
Fabrik med. Apparate Dr. Ballowitz & Co., Berlin W 35 Abt. 20



Bestellschein:
An die Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin W 35 Abt. 20. Senden Sie mir sofort unter
Nachnahme des Betrages 1 Sascha-Reduzierer.
Name: _____
Ort: _____ Straße: _____





Berliner Fasching

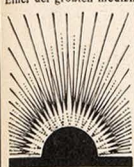
Was ein richtiger Generaldirektor ist, maskiert sich, wenn der Staatsanwalt kommt.

Wichtig für Kranke!

Einer der größten medizinischen Erfolge des letzten Jahrzehnts, die Ultraviolettbestrahlung mit Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Hanau — bewirken Selbstheilung des krankheitsgeschwächten Körpers, daher natürliche Heilmethode. Häufig ergeben sich Heilerfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen. Beschleunigung der Genesung bei Rekonvaleszenten. Über 1200 Urteile der Medizin. Fachpresse berichten über die oft erstaunlichen Erfolge auf überaus zahlreichen Krankheitsgebieten.

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenloses Literaturnachweis vom

Sollux-Verlag, Hanau, Postfach 436.



Elternpflicht!

Rachitis (englische Krankheit) ist in jedem Stadium durch Ultraviolettbestrahlung mit Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Hanau — mit Sicherheit heilbar. Da auch die Entstehung der Rachitis durch Vorbeugung, Bestrahlung sicher verhindert werden kann, so ist es **Elternpflicht jeden Säugling in seinem ersten Lebensjahr vorbeugend bestrahlen zu lassen.** Die ultravioletten Strahlen sind in ganz besonderem Maße befähigt, auch tuberkulöse und skroföse Erkrankungen zu bessern, ja auszuheilen. **Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos vom Sollux-Verlag, Hanau, Postfach 436, das „Rachitismerkblatt“ und „Skrofusmerkblatt“ für Mütter und Pflegerinnen.**



Herzleiden

entstehen durch zu hohen Blutdruck und Ueberanstrengung des Herzens. Dr. med. Breiher schreibt: „Durch die Quarzlichtbestrahlung schwindet Unregelmäßigkeit des Herzschlages sehr rasch, der Blutdruck wird **wesentlich herabgesetzt.** Sämtliche Herzkrankheiten auf, waren leistungsfähiger, die nervösen Symptome traten zurück, ein gesunder Schlaf trat ein, etwa vorhandenes Durstgefühl verschwand vollkommen. Die Ultraviolettbestrahlung vermag also Herz- oder Gefäßkrankheiten die besten Aussichten für eine längere Lebensdauer und relatives Wohlergehen zu eröffnen.“ **Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenloses Literaturnachweis vom**

Sollux-Verlag, Hanau, Postfach 260.



Wundbehandlung.

Verletzungs- und Operationswunden werden durch Ultraviolettbestrahlung in verblühender kurzer Zeit zur Vernarbung gebracht. Eiternde Wundflächen reinigen sich schnell, der Heilungsverlauf wird beschleunigt, Schmerzen lassen bald nach. **Fragen Sie Ihren Arzt!** Patienten, die infolge Blutverlustes oder durch lange Eiterungen heruntergekommen waren, erholen sich schnell, Appetit und Schlaf stellen sich wieder ein, das Allgemeinbefinden wird gehoben. — Jede Operation, jeder Verbandwechsel sollte mit einer Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Hanau — abgeschlossen werden. Literatur: „Die neue Wundbehandlung mit Quarzlampe“ von Dr. Heusner und Dr. Theding. Geh. Gm. 0.50 beim

Sollux-Verlag, Hanau, Postfach 260.



Jedes Mitglied einer Krankenkasse sollte Ultraviolett-Bestrahlungen mit Quarzlampen „Künstliche Hörsenonne“ — Original Hanau — im eigenen Interesse beanspruchen.

Fragen Sie Ihren Arzt!

QUARZLAMPEN - GESELLSCHAFT M. B. H.,

Hanau a. M., Postfach 186

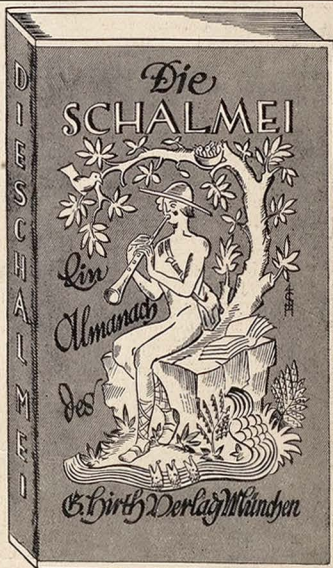


FLÜGEL PIANOS

*die Instrumente
des Künstlers und
des anspruchsvollen
Musikfreundes.*

**LUDWIG HUPFELD A.G.
LEIPZIG**

BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG, DRESDEN,
LJEN, AMSTERDAM, HAAG, UTRECHT,
BARCELONA, LONDON.



SOEBEN ERSCHIENEN!

Eine entzückende Sammlung aus den Werken berühmter Dichter im farbigen Einband, 224 Seiten stark, mit 60 Illustrationen und Kalendarium.

PREIS 1 MARK

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag, München, Lessingstr. 1



Frau Fama v. Obershausen

„Jetzt da schau her, is dös Freilein Niesl' schlant!
I moan allerwei, da san zwō a draus worn.“

Randbemerkung

Zeitungsmeldung: Dem Banddirektor Kutischer machte ein anderer Unterjuchungsästling, der als Hilfswärter fungierte, das Anerbieten, daß er ihm Zigaretten einschmuggeln helfe, wenn er ihm einen Teil davon überlasse. Kutischer lehnte das Geschäft als inkorrekt ab.

Mir scheint es als ein ziemlich überflüssiger Klimbim, daß man den neuen Fall Kutischer Als höchst bemerkenswertes Faktum bringt, Zumal er äußerst unwahrscheinlich klingt.

Warum soll Jwan in so sichern Sachen Auf einmal nimmer seine Rippe machen, Wo das Geschäft doch einem Partner galt, Der Dienste tat in einer Staatsanstalt?

Und sind vielleicht so Rauschensigaretten Nicht ebenbürtig mit den V- und Zetten, Ja, übertreffen sie an Eleganz, Nicht manche andre gute Schmiersubstanz?

Lehnt' wirklich ab den Tobak der Direkter, So tat ers wirklich nicht, weil es korrekter, Vielmehr, weil er gerade keinen braucht, Indem er ihm schon außerdem stark raucht!
J. A. E.

Sport

Ein Gehpels und ein Sportpels,
Die wanderten nach Süden.
Da spricht der Geh zum Sport mit Schmels:
Schau doch, die schönen Blüten!
Im Du hatten beide den Pelz berunten
Und siehe — der Gehsport war erfunden.

Marim Schubert

Kropf, ade!

Der Mensch mit jenem Ei am
Halse,
Das man poetisch „Kropf“ benennt,
Schludt jest in Bayern Job, im
Salze,
Und aller Mißwuchs hat ein End.
Sylphiden werden bald die Wesen,
Die man als Radifrau'n geschäht,
Und wer Choleriker gewesen,
Dreht brav und fromm die
Daumen jest.

Die „Kragenweite 50“ hatten,
Sie sanken ein auf „vierzig-zwei“
Frau Huber schaut auf ihren
Gatten
Mit deutlichem „Ja mei ...
ja mei ...“

Der Senfzer tönt, die Busen
wallen,
Und das Bekenntnis löst sich dann:
„Auch eh schon hat er mir
gefallen,
Jetzt — hab i einen fremden
Mann ...“

Ich gab dem Kropfe meinen Segen,
Ich hatte Sympathie für ihn;
Man konnte ihn betulich pflegen
Und salben ihn mit Vaseline.
Und hörte man „großkopfete“
schelten

Des Nordvolks stimmungswaltr'ge Schar,
Dann ließ sich mancher selber gelten.
Derweil er selbst — großkopfete war ...
Ni-Ni

Meines Zylinders Verwandlung

Der Zylinder, den wir haben,
Ist und bleibt ein Luxus-Kauf.
Höchstens wenn wir wen begraben,
Sehen wir ihn ängstlich auf.
Meistens aber muß er rasten,
Sein Besitz ist „für die Kak“
Und er braucht im eignen Kasten
Ungebillig viel Plaz.

Wie ich da von Flettner höre,
Der Zylinder installiert,
Kinder, meine schwarze Röhre
Hab ich schleunigst aufmontiert.
Über meinem greisen Schoppe
Dreht nun mein Zylinder sich.
Kollt er hier mir auf dem Kopfe,
Werd zum eignen Auto ich.

Sausend über Stein und Scholle
Ist mein großes Werk geschlo.
Roll Zylinder, rolle, rolle
Mit dem Strich und gegen ihn.
Früher hast ich Dich, Du weist es,
Als ein zwecklos Hab und Gut.
Heut, ob des Erfindergeistes,
Ehr ich Dich, Begräbnishut!

Richard Niesl

Stütze gesucht

Tagtäglich steht's im Blatt.
Wer hat's wohl inseriert?
Zat es der junge Gatte,
Dem es die Frau ditiert?

Was wird ihr all versprochen
Der Stütze, wenn sie naht!
Tagtäglich prangt seit Wochen
Im Blatt dies Inserat.

Ich wüßte gar zu gerne,
Wen so die Sehnsucht quält!
Verratet mir's, o Sterne,
Wem eine Stütze fehlt!

Ist es vielleicht Frau Müller?
Ist es vielleicht Frau Schmidt?
Da plötzlich — hei! — ein Drüller
Mir von den Lippen glitt:

In freud'ger Jubilierung
Sei's Euch ins Ohr geault:
Es ist die neue Regierung,
Die eine Stütze braucht!

Karlchen

Gedanken

Eine rauchende Frau hat immer etwas —
Brenzliches.

Wenn die Menschen sich so geben wollen,
wie sie sind, gehen sie auf den Maskenball.

Den eignen Mann ist jede Frau geneigt,
für dumm zu halten; wie recht sie hat, beweist,
daß er sie geheiratet hat. Helga Hennig

G. Rheinen



Mißverständnis

Onkel Pastor: „So werdet Ihr nichts er-
reichen: weder auf dieser Welt noch auf der
andern. Ihr müßt gläubiger sein.“
„— Ah, Onkel, wir haben ja selber nichts,
wem sollten wir was pumpen?“

EIN MÄRCHEN

VON A. WISBECK

Wenn wir Großmütterchens Märchen lauschten, dann haben unsere Augen nie heller geleuchtet als da, wo sich das Sänjemädel dem armen Ziegenhirten als reiche Königstochter zu erkennen gibt und ihn heiratet. Auch wir Erwachsene könnten noch solche Märchenfreuden genießen, wenn wir es nur besser verstünden, unsere Augen und Ohren offen zu halten. Hier ist so ein Märlein:

Emmy war die Tochter eines feierreichen Vaters und zu dem Besuche nach München gekommen, um sich hier der Kunst der Malerei hinzugeben. Die fürsorgliche Güte des Vaters gestattete es ihr, in einer vornehmen Straße der Stadt eine geräumige Wohnung mit anschließendem Atelier zu mieten, wo sie, unbehelligt von den Sorgen des Lebens, die Kunstmalerei zu betreiben gedachte.

Eines Tages lernte Emmy einen Mann kennen, der sich Schnirpel hieß und ein Verächter des Geldes war, das er als Quelle aller Übel und Laster bezeichnete. Da er nicht wusste, daß auch Emmy zu der Klasse der Besitzenden gehörte, machte er in seinen Reden kein Hehl aus seiner Verachtung des Reichtums. Emmy ließ sich von seinen Worten um so eher überzeugen, als sie schon beim ersten Anblicke des Jünglings eine zarte Neigung in sich heraussprießen fühlte.

Und so ging sie denn hin, vermietete ihre Wohnung an einen reichen Amerikaner und zog in eine armselige Dachkammer im nördlichsten Norden der Stadt. Hier machte sie sich alsbald mit Eifer daran, ihr Äußeres so zu verwandeln, daß bei dem geliebten Manne nicht der Verdacht entstehen könne, sie gehöre dem Kreise der Reichen an. Mit Schere und Messer zerlegte und durchlöchernte sie ihre kostbaren Gewänder, bearbeitete sie mit Salzsäure und Glaspapier, riß sich die Sohlen von den Schuhen, und als sie noch ihr reich onduliertes Haar mit Stivachs zusammengeflocht hatte, konnte sie Schnirpel, ohne die Augen vor ihm niederschlagen zu müssen, zu einem Stüchchen Schwarzbrote zu sich bitten.

Ihr Eifer wurde redlich belohnt, denn Schnirpel war bezaubert von der Armut ihrer Erscheinung und konnte nicht genug des Lobes finden für ein Loch in der Zimmerdecke, für die zerbrochenen Fensterscheiben und das Spinnennetz über dem Waschrüge. Auf den Überresten einer Strofmattlage hielten, die Emmy als Bett bezeichnete, gefunden sich die Beiden ihre Liebe und küßten sich.

Es folgten Wochen liebevollen Glückes. Wenn die Beiden in

Emmy's eifriger Kammer — denn es war Winter — um den kalten Ofen herum — saßen, dann konnten sie sich nicht genug darin tun, die Freuden der Armut zu lobpreisen.

Eines Tages gingen sie miteinander aus, um einen Büßling einzuholen. Wie erschrocken Emmy aber, als sie bezahlen wollte und bemerken mußte, daß sie kein Kleingeld, sondern nur einen Hundertmarktschein bei sich trug! Vor Scham bis über die Knie erröthend, übergab sie mit zitternden Händen der Verkäuferin den Schein.

„Ei,“ sagte Schnirpel, als sie den Laden verlassen hatten. Da vermochte es Emmy nicht, die Wahrheit länger zu verschweigen und gestand unter Tränen ein, daß sie reich sei. Schnirpel aber schalt sie darob nicht, wie sie befürchtet hatte, sondern er tröstete sie über ihre unverschuldete Unglück und veranlaßte sie mit liebevollem Aufpucke, zu dem Büßlinge noch zwei Brathühner, eine Flasche Kirchwasser und zehn Zentner Kohlen zu kaufen.

Als sie dann Abends in der wohligh durchwärmten Kammer saßen, wollten Schnirpels Fragen über Emmy's Vater, die Rentabilität seines Geschäftes, sein Alter und seinen Gesundheitszustand kein Ende nehmen. Wie erstaunte er aber erst, als Lilli eine Zigarrenkiste öffnete, die bis zum Rande mit sauber gebündelten Hundertmarktscheinen angefüllt war! „Nun hat alle Not ein Ende!“ rief er aus, „und nun werde ich dich heiraten!“

Dies tat er denn auch, und als bald darauf Emmy's Vater, von Schnirpel schwer bedauert, das Zeitliche segnete,

übernahm er dessen Fabrik und wurde zu einem der reichsten Männer des Landes.

So sieht man denn, daß sich auch durch unsere Zeit noch feine und zarte Märchen weben. Man muß sie nur zu finden wissen.

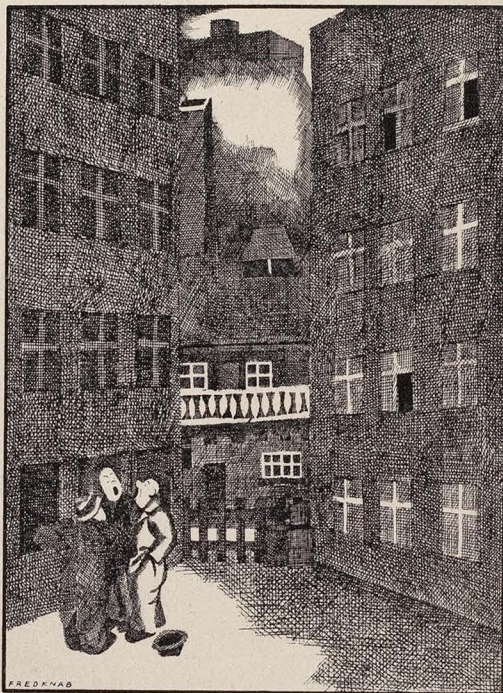
Aphorismen

Daß das Leben ein Traum, kann nur ein Lediger behaupten.

Hie und da aus der Ordnung kommen, ist in Ordnung.

Das Weinen bezahlt jeder mit eigener Münze, aber lachen möchte jeder auf anderer Kosten.

Für einen empfindlichen Mann gibt es nur ein probates Mittel, ihn gründlich zu kurieren: Eine empfindliche Frau. Josef Spiegel



Der Hof

Fred Knab



Festplatz im Gebirge

Adrian Allinson

Ballade

Es war eine kalte Mamsell,
Die rührte sich nicht von der Stell' ...

Sie sah nach was aus, war hochblond frisiert;
Sie wohnt' nicht zu Haus, sie wohnte möbliert —
Doch ging sie nicht aus, sie hat nicht pouffiert:
Sie rührte sich nicht von der Stell',
Sie war eine kalte Mamsell ...

Die Männer mit Messern und Gabeln und Tassen,
Die wollten sie haben, die wollten sie fassen —
Doch sie sprach, sie möchten es bloß unterlassen:
Sie rührte sich nicht von der Stell',
Sie war eine kalte Mamsell ...

Doch in einer feuerdunkeln Nacht
Hat der Ober die Liebe ihr beigebracht,
Sie vergaßen die Zeit bis dreiviertel um Acht —
Da rührte sich kaum von der Stell'

Die kalte, die heiße Mamsell.

Und bat sie nun einer um Wurst und um Brot,
So wurde sie weiß, so wurde sie rot —
Und alles war Liebe, was sie jetzt bot
Einem jeden, jeden so schnell —
Dieselbe, die kalte Mamsell!

Sie wollte ihr Blut nicht mit Treue verwässern ...
Doch der Ober, der klappert zuviel mit den Messern,
Er trat an sie, dicht: sie sollte sich bessern!
Doch sie rührte sich nicht von der Stell'
Und war eine kalte Mamsell. —

Und einmal, da merkt' er: ihr Mund war noch heiß
Vom Andern — da fauchte sein Messer im Kreis
Ins Herz ihr! — Da hatte sie's Rot auf Weiß! —
Und sie rührte sich nicht von der Stell'
Und war eine kalte Mamsell. —

Sigmund von Nadecki

DIE ENTLASSUNG

EINE TRAGISCHE MINIATUR VON ERICH KÄSTNER

Die Korridore des Verlags führten, wie unterirdische Laufgänge fast, durch halbes Dunkel. Kleine elektrische Lampen hingen wie winzig blass, müde Monde, die verlöschen wollen, in der grauen Trübsal tagfremder Finsternis. Die dünnen Wände zitterten ängstlich vom Dröhnen ferner Maschinen und von der Erregung naher Stimmen.

Herr Doktor Klein trat hastig aus dem Zimmer des Direktors und lief die stillosen dämmenden Gänge entlang, in denen ihm der Sportredakteur und der Theaterkritiker begegneten. Klein grüßte und nötigte sich hierbei zu einem gewinnenden kollegialen Lächeln, obgleich dies in der Dunkelheit gar nicht bemerkt werden konnte... Der Kritiker hatte den Gruß zu erwidern unterlassen. Aber er konnte es unmöglich schon wissen...

Doktor Klein betrat sein Arbeitszimmer, griff nach der Post, verzog den Mund und warf die Briefe uneröffnet auf den Schreibtisch zurück. Dann zog er den Paletot an, blickte — entgegen seiner Gewohnheit — nicht in den Spiegel, stülpte den Hut auf und verließ das Gebäude.

Langsam wanderte er über Straßen und Plätze. Autos heulten. Kutscher schimpften. Bahnen läuteten. Alle hatten sie Mühe, den unachtsamen Herrn zu vermeiden, der schließlich an einer Kreuzung, zwischen Zeitungsaufrufen, laut parfümierten Damen und drängenden Passanten, still stand und zu Boden sah.

... Es tut uns leid — hatte der Direktor gesagt — es tut uns leid... aber die Zahl derer, die den Rückgang unseres Blattes mit Ihrer Tätigkeit in Zusammenhang bringen, wächst von Tag zu Tag.

Vox populi — Sie wissen schon, verehrter Herr Doktor... Nun würden wir trotzdem eine derartig ertorene Beeinflussung unserer Entschlüsse — Majestätspural, hatte Klein gedacht — keineswegs billigen, wenn sich nicht in uns selber ähnliche Ansichten herausgebildet hätten. — Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß uns Ihre Betätigung im Hause pekuniär teuer zu stehen kommen könnte als eine sofortige Beurlaubung bis zum Ablauf des mit Ihnen eingegangenen Kontrakts. Bei voller Gehaltszahlung selbstverständlich, verehrter Herr Doktor Klein... Wir erwarten morgen bereits Ihren Nachfolger... müssen Sie also bitten... es tut uns leid... guten Tag, Herr Klein.

Klein stand still und suchte unbewußt nach einem Zitat, das sich für seine Situation eignen würde. Wider alle Gewohnheit fiel ihm nichts ein. Nicht einmal ein Zitat wollte auf seine Lage passen. So traurig schien sie zu sein. — Da warfen sie lieber ein paar tausend Mark auf die Straße, als ihn dafür arbeiten zu lassen! Was war er doch für ein unbrauchbarer Mensch... Wenn er jetzt nach Hause ginge — er durfte es niemandem erzählen. Alir würde ihn verächtlich und stumm anheulen. Und die Kinder würden sich seiner schämen müssen. Das gehörte sich geradezu. — Eigentlich war es ja schrecklich.

Plötzlich fing er wieder an, durch Straßen und über Plätze zu gehen. Und ohne daß er sich darüber klar war, wanderte er immer weiter weg von der Wohnung und Alir und den Kindern...

Doktor Klein befiel es bei, früh acht Uhr die Wohnung zu verlassen. Mittags und abends kehrte er zu den seiner Familie geläufigen Zeiten zurück.

K. Kest



Konversation

„Wie ist denn eigentlich der Winter in Ägypten?“ — „Na, da rodeln sie über die Pyramiden 'runter.“

Es war bestimmt nicht leicht, so viele Stunden des Tages ohne Ziel und Sinn zu verbringen und zu vergehen. Manchmal ging er noch in die Redaktion hinaus: Es galt da, Schulden allmählich zu leeren, deren Inhalt meist verknüllt über eine Brücke oder in eine Aschengrube fiel, damit Alir zu Haus nichts merkte. — Vielleicht wollte der Nachfolger, der jetzt in seinem Sessel saß, während Klein daneben stand, ein wenig über die Gebräuche des Verlags unterrichtet sein. Auch war es natürlich interessant, einen Mann zu beobachten, der begabter war als er.

Der Nachfolger war ein kleiner Herr mit markantem Gesicht. Seine Stimme klang sehr befehlshaberisch. Aber er sprach wenig. Ließ es Klein schließlich spüren, daß er störe. Klein, der aus Mangel an Wichtigem ungläubigste Belanglosigkeiten vortrug, begann eine lächerliche Figur zu werden und merkte es. Er lächelte. Man konnte von einem Menschen mit seiner Talentslosigkeit nicht gut Charakter verlangen, dachte er. Und sein Lächeln drückte diesen Gedanken peinlich erakt aus.

Weist besuchte er hingegen Museen. Stundenlang saß er dann auf dem runden Plüschbänken. So oft jemand den Saal betrat, musterte Doktor Klein kennehrisch die Bilder an den Wänden. Sonst aber hockte er unachtsam da und lächelte, wenn er spürte, daß die Museumsdiener, diese alten Fiedelweber, flüsternd über ihn sprachen, als sei er ein kühner Abenteurer, den man verfolgen ... Oder er saß in der Universitätsbibliothek und durchblätterte Zeitschriften, beugte sich über große Atlanten oder rechnete in seinem Notizblock, wieviel Geld er Alir gegeben hatte.

Einmal begrüßte ihn ein Herr, den er vom Pressefest her kannte. Seitdem fuhr er jeden Morgen in irgendeine Vorstadt hinaus, saß dann in einem Café als einziger Gast, stierte stundenlang in dieselbe Tasse. Oder er betrachtete geschmaadlos aufgesetzte Schaufenster. Manchmal stand er auch vor Schulen still und lauschte auf die lärmende Fröhlichkeit der Kinder, wenn die Klingel zur Pause rief.

Einmal hatte er auch versucht, sich um einen neuen Posten zu bewerben. Aber ihm war, als wolle er den Leuten eine verdorbene Ware aufschwagen. Er versuchte es nicht wieder. Außerdem hatte das auch noch Zeit. Drei Monate lang wurde ihm sein Gehalt weitergezahlt. Bis dahin konnte mancherlei geschehen.

So brachte er also seine Zeit mit Spaziergängen durch fremde kleine Straßen zu. Und immer saß ihm jenes Lächeln im Gesicht, das im Grunde gar kein Lächeln war. Eher ein großes Verwundern darüber, wie leer, wie hoffnungslos leer und fühllos es in ihm geworden war.

Es mochte etwa zwei Monate später sein, als Frau Alir Klein die Erledigung ihrer Einkäufe damit beschloß, daß sie das Verlagsgebäude betrat, um ihrem Mann guten Tag zu sagen. Sie tat es nicht eigentlich aus dem Verlangen, den Gatten zu sehen. Es geschah viel eher aus dem Be-

dürfnis, ein wenig in fleißige Zimmer hineinzuflüchten, sich von Kollegen und Vorgesetzten ihres Mannes grüßen zu lassen, der Sekretärin leicht zugunsten und mit dem erhebenden Bewußtsein nach Hause zurückzukehren, daß in einem riesengroßen finsternen Gebäude jemand Geld verdiene, das in mehr oder minder notwendige Sachwerte umzusetzen ihre verantwortungsvolle Aufgabe sei.

Sie schritt heute wie sonst durch die düsteren Korridore, wurde begrüßt und grüßte zurück. Dann öffnete sie die Tür zum Zimmer ihres Mannes und fand sich einem ihr fremden Herrn gegenüber, der einen Spaziergang über den Teppich und einen begonnenen Satz unterbrach, den er der stenographierenden Sekretärin zu sprach.

Der fremde Herr runzelte gestört die Stirn und erkundigte sich, mit wem er das Vergnügen habe. — Sie sei Frau Doktor Klein und wünsche ihren Gatten, in seinem Zimmer hier, zu sprechen. — Das sei leider nicht möglich. — Nicht möglich? Wieso! Sie verstehe den Herrn nicht. — Das sei immerhin verwunderlich. Denn es werde ihr doch wohl bekannt sein, daß Doktor Klein gekündigt worden sei und daß er, Doktor Marquardt, seit drei Monaten bereits die Geschäfte des Hefers erledige.

Frau Klein fühlte, wie sie bleich wurde und vermochte es nicht, die Pein der Situation durch irgendwelche Phrase zu beschwichtigen. Ohne ein Wort weiter und ohne Gruß verließ sie das Zimmer.

Am Abend desselben Tages kam Klein ziemlich spät nach Haus. Er war von einem Regen überrauscht worden und hatte in einem Torbogen gewartet. Draußen, wo die ersten kleinen Bauerngüter liegen.

Er wusch sich und setzte sich zu Tisch. Alir und die Kinder saßen schon. — „Nun, viel zu tun gehabt?“ fragte sie. „Es geht an,“ sagte er und lächelte vor sich hin. — „Etwas Spähtiges?“ fragte sie weiter. Er murmelte Unverständliches, denn er kannte bereits. „Warum lächelst du in der letzten Zeit so viel,“ sie ließ ihn nicht locker, „hat dir Doktor Marquardt Wiße erzählt, oder findest du es erheitern, daß man dir vor drei Monaten schon —“

Klein hatte Messer und Gabel beiseite gelegt. Er bewegte den Mund, als wolle er etwas erwidern. Und schwieg. Er sah plötzlich sehr verfallen aus. — „Darf deine Familie nicht wissen, was du seit Monaten treibst?“ rief Alir. Klein stand mühsam auf. „Schick die Kinder weg,“ sagte er tonlos.

„Die Kinder bleiben hier,“ rief sie, „die Kinder haben so gut wie ich ein Recht zu erfahren, warum du entlassen wurdest und warum du es uns bis heute verschwiegest!“ — Klein fuhr sich über die Stirn, lächelte und wandte sich zur Tür. Die Frau lief auf ihn zu, zerrte ihn am Arm zurück, hinein in den Lichtkreis des Tisches, rüttelte den stummen Mann hin und her und schrie: „Hier wird geliebt! Willst du nun endlich den Mund aufperren und sagen, was mit dir los



Im Dusel

Pindur

„Aber Mona, Mädel! Du bist ja furchtbar in die Breite gegangen!“

ist, wie? Die Kinder — die Danksevin und der Gymnast — saßen mit gesenkten Köpfen am Tisch, kauten mechanisch und suchten den Eindruck zu erwecken, als seien sie nicht anwesend.

Klein war zitternd auf einen Stuhl gesunken. Die Arme schlenkerten haltlos in den Gelenken. Auf seinem Gesicht war noch immer jenes grundlose, fatal berührende Lächeln. Frau Alir starrte ihn entsetzt an und presste beide Hände vor den Mund, als wolle sie einen Schrei festhalten. — Es war totenstill. Nichts war zu hören als das verhaltene Weinen der beiden Kinder.

Da plötzlich bewegte Klein die Lippen: „... es tut uns leid, verehrter Herr Doktor... volle Gehaltszahlung natürlich... Ich kann doch bei einer Tasse Kaffee solange sitzen, wie ich will... Überhaupt Ihr trauriges Vorstadtcasé! — Das ist nämlich gar kein verdientes Geld, müssen sie wissen. Das kriege ich nur für meine Dummheit... Nicht einmal ein Zitat gibt es auf mich...“

Dann sank Doktor Klein — es wirkte fast grotesk — ganz langsam vom Stuhl auf den Teppich hinunter. Die Kinder schrieen auf und knieten neben ihm nieder. Er schlug wütend mit den Armen um sich. Schließlich lag er still.

„Auch das noch,“ sagte Frau Doktor Klein, als sie ihn durch die Kammertür schleppte. „Jetzt wird er auch noch krank...“

Ukrainische Spinnstubengeschichten

nach Gijäs Alexejew

Des Dorfschreibers Fall

Der Dorfschreiber wollte zu Gast gehn — geschniegelt, in blühblanken feinen Schuhen.

Man weiß ja — ein Schreiber! Es hatte aber zuvor geregnet und so ein bißchen gedreht, daß die Lachen auf allen Gassen standen. Man weiß ja, wie's auf dem Dorfe aussieht!... Kommt der Schreiber an so eine Kelsche und kann nicht weiter — wegen der blanken Stiefelchen! — Des Weges kam aber ein Bäuerlein vom gleichen Dorf. „Heh, Onkel,“ — ruft der Schreiber, — „lad' mich auf und trag mich 'rüber!“. — Der Biedere hatte wenig Lust, allein, da war nichts zu machen, — mit dem Dorfschreiber darf man's nicht verderben. Er nimmt ihn auf den Buckel und schleppt ihn durch den Dreck. In der Mitte juckt es da den Schreiber loszuschwägen: „Daß nur gut sein, Bauer, wenn ich erst wieder Dorfschreiber bin, soll dir dies nicht vergessen bleiben.“ — „Was, dann seid Ihr gar nicht mehr Dorfschreiber?“ — „Ja — weißt du nicht, heut' haben sie mich abgesetzt!“ — „Eheh!... dann seß' ich dich auch ab, denn du bist eine hübsche Last!“ — Und schüttelt ab den Hundesohn — klatzsch! — in den Dreck.



Pigment-Sportler

„Unsere Pässe müssen geändert werden: oben Jnder, unten Bajuvare, muß es heißen.“

Hasenjammer

Sitzt da ein Has' im Busch und weint. „Das Allerjchwächste und Furchtsamste bin doch ich auf der weiten Gotteswelt. Alles macht mich zittern, alles muß ich fürchten. Kommt ein Vöglein gewippt, fahr' ich schon zusammen, bucht eine Maus vorbei, so gehe ich hoch... Es bleibt nichts übrig — ich gehe mich eräufen!“

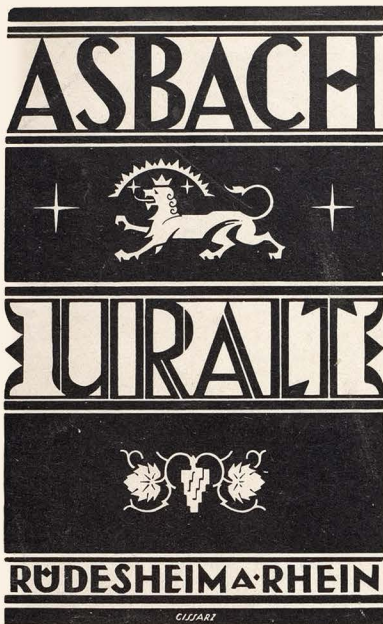
Wie er an den Fluß kommt, hoppelt er durch's Schilf — auf der Suche nach einer Stelle, von wo aus er sich leicht in's Wasser werfen kann.

Da eräugen ihn die Frösche.

Platsch! — in's Wasser!

— „Eheh!“ — „denk da der Has' — „Ich lasse mir noch Zeit mit dem Ertränken! Es gibt noch Tiere, die sogar vor mir Furcht haben!“

Überfest von Fr. Walder



AKUSCHE

Die
mild-aromatische
Waldorf-Sigarette

WALASCO ~ 6 1/2
BLAU PUNKT ~ 8 1/2
WALDORF-KRONE ~ 10 1/2